



Inhaltsverzeichnis

Worte des Oberschulzen	3
Informationen aus der Verwaltung	4
Berichte der CAF > Personalwechsel • London Consulting Group • Amtsperiode 2018 - 2020 • Bericht vom Silo • Gemüsegarten für den Eigenkonsum • Produktionsbereich	5
Berichte der ACCF > Jugendkongress • Aus der Schule • Futsal MFBO	13
Im Fokus > Kulturelle Differenzen : Gefahr oder Bereicherung? • Von Mennoniten und Paraguayern	17
Friesland Exklusiv > Academia de Liderazgo Cooperativo	22
Über die Kolonie hinaus > Next Level Leadership • 10 Veces Mejores	24
Unsere Umwelt > Wohin mit dem Müll?	26
Dinge, die unser Leben bereichern	28
Lebenslauf > Dieter Werner Federau Candia	29
Unterhaltungsseite	30
Ernährungstipps > Laktosefrei und glutenfrei – wer profitiert davon?	31
Der besondere Beitrag > Melissas Einsatz im CD • Das Frieslandlied	32
Anzeigen	35
Finanzen > Prinzipien	36
Kinderseite	38

Liebe Leser!

Mit gewissen Thematiken leben wir zwar tagtäglich, aber sie bewusst zu thematisieren fällt uns etwas schwer. Genau das trifft auch auf das Thema unserer Im-Fokus-Rubrik zu: **Zusammenleben verschiedener Kulturen**. Ein Friesland ohne die Mitarbeit von vielen spanisch-sprechenden *Latinos* können wir uns heutzutage nicht mehr wegdenken. In beinahe allen Betrieben spricht man Spanisch, wenn alle verstehen sollen. Auf beinahe allen Höfen und in sehr vielen Haushalten haben wir spanischsprachige Arbeitskräfte. Auch in unseren Gemeinden gehört die Simultanübersetzung der Gottesdienste längst dazu. Wie reagieren wir, wenn *Latinos* nicht nur unsere Arbeiter sind, sondern vielleicht auch ihre Kinder in unsere Schule schicken wollen? Sehen wir dieses interkulturelle Zusammenleben als eine lästige Tatsache oder aber als eine Bereicherung? Wie schaffen wir es, unsere eigene Kultur und unsere Werte zu erhalten und gleichzeitig von anderen Kulturen zu lernen?

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht: Diesem Thema werden wir in Zukunft nicht ausweichen können. Es liegt an unserer Generation, wie heute die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, dass das Zusammenleben der Kulturen bereichernd, und nicht zerstörend oder ausgrenzend ist.

Ich wünsche allen Lesern eine angenehme Lektüre!

Beate Penner
Redaktionsleiterin



Der Oberschulze vor dem Verwaltungsgebäude der Kolonie

Werte Friesländer!

Wir wurden mit einer guten **Ernte** reich gesegnet. Die Wetterbedingungen waren hervorragend und unsere Silos waren zeitweise überfüllt. Zurzeit läuft die Verladung auf Hochtouren. Durch unsere guten Beziehungen mit internationalen Firmen läuft die Verladung reibungslos ab.

Seit dem 12. März arbeiten wir mit dem Team von **London Consulting** zusammen. Diese Analyse lässt uns in den Spiegel schauen, wie wir wirklich sind. Sie zeigt uns unsere Schwächen und Stärken auf. Ich bin sehr dankbar, dass unsere Mitarbeiter vor Ort bereit sind, sich und ihre Arbeit unter die Lupe nehmen zu lassen. Dadurch zeigt unser Team Reife und ist bereit zu wachsen. Und das ist das Wichtigste.

Am 16. März wurde in der Ortschaft Carolina das **Centro Regional de Investigación** eingeweiht. Diese Arbeit wurde in Zusammenarbeit mit der FECOPROD, CETAPAR, Coop. Carolina, COVESAP und der Coop. Friesland durchgeführt. In diesem Zentrum sollen verschiedene Versuche und Tests im Bereich von Gemüse, Aufforstung, Sesamanbau u. a. m. gemacht werden.

Vertreter der Firma **Terra Protein Equity** statteten uns in Friesland einen Besuch ab. Sie sind an Investitionen in Paraguay interessiert und haben großes Interesse an einer Zusammenarbeit.

Unser herzlichster Glückwunsch an die **Kooperative Volendam!** Sie haben einen Industriepark im Holzbereich eröffnet. Hier wird dem Holz durch die Imprägnierung und Verarbeitung ein Mehrwert gegeben. Diese Arbeit läuft in Zusammenarbeit mit der GIZ aus Deutschland.

Die **Escuela de Líderes Cooperativos** startete im März mit der Direktive der Kooperative Carolina und Friesland. Es motiviert mich, wenn die verantwortlichen Personen dieser beiden Institutionen so willig mitmachen.

Auch die **Academia de Liderazgo Cooperativo** besuchte uns im März. So ein Austausch zwischen den Kooperativen und Kolonien ist sehr bereichernd.

Im Bereich der Politik laufen die Vorbereitungen für die **Präsidentschaftswahlen** am 22. April auf Hochtouren. Wir hatten im März eine Zusammenkunft mit Marito. In ihm sehen wir einen guten Kandidaten. Er präsentierte seine Ziele sehr nüchtern. Sicherheit, Bildung, Produktion und die Umwelt sind wichtige Säulen in seinem Regierungsprogramm. Bei dieser Gelegenheit durften wir auch verschiedene Punkte, wie Agrarsteuer und Umweltvorgehensweisen in Paraguay, ansprechen. Ich möchte unseren Bürgern Mut machen, die Wahlen am 22. April ernst zu nehmen. Wir alle tragen **Verantwortung für unser Land!**



Ferdinand Rempel
Oberschulze

Impressum

Herausgeber: Verwaltung der Kolonie Friesland
Redaktionsleiterin: Beate Penner
Mitarbeiter: Esteban Born, Michaela Bergen, Marta Warkentin
Design: Nicole Letkemann de Bergen
Korrektur: Beate Penner, Beatriz Federau
Vektoren, Bilder: www.freepik.es

Anschrift:
Friesland Informationsblatt / C.d.c. 1671
Kolonie Friesland / Paraguay
Tel./Fax: 0318 219 032
dec@friesland.com.py

Website: www.friesland.com.py
Druck: www.libertylibros.com

Titelseite

Foto: Die Redaktion

Personen:
Sascha Bergen und Dario Sosa

CAF

1. Kredite für Anfänger: Bis jetzt wurden Anfängerkredite nur an Personen vergeben, die in der Land- und Viehwirtschaft investieren wollten oder sich ein Haus kauften/bauten. Das Ziel ist, dieses Konzept zu ändern und auch andere Unternehmer (Emprendedores) zu unterstützen. Der VWR beschließt, das System der Kreditvergabe für Anfänger auch für Selbstunternehmer zu erweitern. Da diese oft kein Grundstück als Garantie haben, muss ein Garant für den Kreditnehmer bürgen.

2. Aktien von ECOP S.A.: Von ECOP wurde mitgeteilt, dass noch Aktien verfügbar sind, von denen die Kooperative Friesland das Recht hat, 427 Aktien zu integrieren. Der Verwaltungsrat beschließt, die 427 zusätzlichen Aktien der ECOP S.A. zu integrieren.

3. Kapitalauszahlung: Frau Helga Pankratz Baerg und Herr Harry Loewen Rempel beantragen die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlagen. Sie behalten den Status eines Mitglieds mit einem Beitrag von 3.000.000 Guaranes. Der Verwaltungsrat genehmigt diese Anträge.

4. Antrag auf Mitgliedschaft: Herr Mike Matthies beantragt die Mitgliedschaft in der Kooperative. Er wird zu den üblichen Bedingungen aufgenommen.

5. Verteilung der Positionen: Durch die Neu-Besetzung der Direktive werden auch die offi-

ziellen Aufgaben und Positionen im Verwaltungsrat neu verteilt. Nach einem Meinungsaustausch beschließt der Verwaltungsrat einstimmig die Verteilung der Positionen wie folgt:

1. Vizepräsident: Alfred Fast Schmidt

2. Schatzmeister: Alfred Reimer Funk

3. Sekretär: Rendy Adrian Penner Reimer

4. Pro-Sekretär: Matthias Weiss Federau

5. Wahl des Exekutivkomitees: Als Mitglieder des Exekutivkomitees werden die Herren Ferdinand Rempel Warkentin, Alfred Fast Schmidt und Alfred Reimer Funk bestimmt. Der Verwaltungsrat genehmigt diesen Vorschlag einstimmig.

6. Wahl des Kreditausschusses: Es wird vorgeschlagen, dass dieselben Personen, die das Exekutivkomitee bilden, auch Mitglieder des Kreditausschusses sind. Der Verwaltungsrat genehmigt diesen Vorschlag, daher besteht der Kreditausschuss aus den Herren Ferdinand Rempel Warkentin, Alfred Fast Schmidt und Alfred Reimer Funk.

7. Wahl des Bildungsausschusses: Der Vorstand bestimmt Herrn Alfred Fast Schmidt zum Vorsitzenden des Bildungsausschusses und als Mitglieder Ferdinand Rempel Warkentin, Regina Beate Friesen de Penner und Norma Michaela Bergen Friesen.

8. Verantwortliche zur Verhinderung der Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung:

Der Verwaltungsrat bestätigt die Herren Ferdinand Rempel Warkentin, Alfred Reimer Funk und Frau Marta Giesbrecht de Warkentin als Mitglieder zur Verhinderung der Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung.

9. Organisationsstruktur CAF: Die Organisationsstruktur der Kooperative wird mit dem Verwaltungsrat analysiert. Durch die Einführung der Geschäftsführer im vergangenen Jahr werden viele Entscheidungen in diesem Gremium getroffen. Es wird betont, dass die Verwaltungsrat-Mitglieder in den verschiedenen Bereichen die Interessen der Mitglieder vertreten und umgekehrt. Die Verwaltungsrat-Mitglieder haben eine beratende und begleitende Funktion.

10. Okarapp - Fortschritt: Es wird berichtet, dass dem Verwaltungsrat vor einem Jahr die Idee, eine Anwendung (App) für Viehzucht, Landwirtschaft und Maschinenservice zu entwickeln, vorgestellt wurde. Nun hat man schon viele Fortschritte gemacht und Herrn Marcelo Warkentin als Programmierer hinzugezogen. Die App soll auf einer Multiplattform-Basis funktionieren, so dass die Anwendung sowohl in Android als auch in IOS verwendet werden kann. Das Ziel ist, die Anwendung innerhalb eines Jahres zu beenden. Die Kooperative Friesland ist an diesem Projekt zu 8% beteiligt.

Personalwechsel

Ausstieg CAF	Bereich
Ferdinand Dyck Klassen	Mischfutterfabrik
Markus Penner	Wegebau
Einstieg ACCF	Bereich
Sascha Bergen	Sozialarbeit
Maria Funk *	Colegio Friesland
Javier Brice *	Colegio Friesland
Arnold Friesen *	Colegio Friesland
Marta Warkentin *	Colegio Friesland

* Schon seit Januar in ihrer Arbeit tätig

Lic. Rosa Chávez de Ledesma, Personalabteilung

London Consulting Group

Das Team der *London Consulting Group* wurde eingeladen, in der Kooperative Friesland einen Beratungsprozess zu machen, mit dem Ziel, die bestehenden Geschäftsmöglichkeiten zu stärken, in denen der Präsident, der Verwaltungsrat und das Führungsteam tätig sind.

In diesem Prozess, der vier Wochen dauert, arbeiten wir mit den Geschäftsführern und Abteilungsleitern zusammen, um zu analysieren, wie ihr Arbeitstag aussieht, welche Werkzeuge sie verwenden, welche Gründe sie für ihre Entscheidungen haben und wie sie letztendlich arbeiten – wie das Geschäft (Kooperative/Abteilung) verwaltet wird.

In diesen ersten zwei Wochen haben wir mit den Verantwortlichen der Estanzias zusammengearbeitet und Morotí und Agro Willi mit einem Motorrad und Ibaté zu Pferde kennenge-

lernt. In diesem Betrieb wurde uns erklärt, wie das Bodenrotationsmodell funktioniert, die Umsetzung des Projekts mit den neuen Einrichtungen für Intensivfütterung läuft, sowie die Implementierung der Waage für die Gewichtskontrolle und der Start mit der neuen Erntemaschine ist.

In der Molkerei besichtigten wir die neue Sammelstelle in Nuevo Durango, durchquerten die entlegensten Gebiete auf der Route des Milchtankwagens, um den Sammelprozess zu verstehen und beobachteten den Pasteurisierungsprozess in der Anlage.

Obwohl dies Zeit braucht und viele Informationen von den Verantwortlichen erfordert, war jeder in der Genossenschaft immer bereit zu helfen und seine Arbeitsweise Schritt für Schritt zu erklären.

In den folgenden Tagen arbeiten wir mit der Auswertung des führenden Teams, um die Notwendigkeit von Schulungen zu analysieren. Außerdem werden wir jetzt intensiv in den Bereichen des Silos, der Mischfutterfabrik und der Pflanzenschutzmittelabteilung arbeiten.

Nach unserer Erfahrung sind die erfolgreichsten Organisationen jene, die ständig danach streben, sich zu verbessern und Veränderungen umzusetzen. Wir sind der Meinung, dass dieser Beratungsprozess ein wichtiger Schritt in dieser kontinuierlichen Verbesserung ist.

Raul Garcia

Leiter des Analyse-Teams

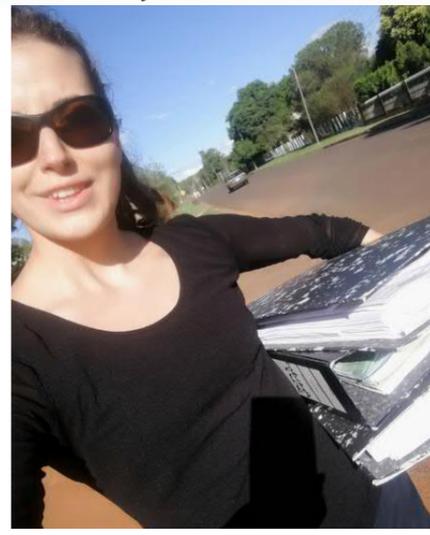
Übersetzung: Die Redaktion

Auf den nächsten Seiten folgen einige Fotos von der Arbeit des London Consulting Teams.



London Consulting Group und Abteilungsleiter

Sammlung von Informationen,
die nicht im System sind.



Besichtigungen zu Pferd und auf dem Motorrad



Wir lernen die Klassifizierung des Viehs



Die neuen Einrichtungen für die Intensivfütterung werden von dem Produktionsleiter begutachtet.

Den Ernte- und Aussaatprozess verstehen



Berichte erstellen



Auf der Sammelroute messen wir jedes Liter von jedem Milchproduzenten



In der Fabrik bei der Industrialisierung von Milchprodukten



Amtsperiode 2018 – 2020

Am 3. März wurde die Generalversammlung der CAF und ACCF durchgeführt. Auf dieser Sitzung für die Mitglieder der beiden Institutionen wurde die Jahresbilanz 2017, sowie die Kostenvoranschläge, Investitionspläne und Ziele für 2018 präsentiert und von der Versammlung angenommen.

Mit diesem Akt endete auch die Amtsperiode 2015-2017 und die neugewählten Verwaltungs- und Aufsichtsratsmitglieder, sowie das Waisenamt traten ihre Funktion als solche an.

Der Präsident bedankte sich bei der Direktive für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Den beiden austretenden Mitgliedern, Ferdinand Regehr und Wilhelm Wiens, wünschte er viel Erfolg für ihre Arbeit in der Nachbarschaftskooperation und Gemeinde.

Neu hinzu kamen Rudi Bergen und Wilfried Falk.



1. Reihe von links nach rechts: Alfred Fast (Bildung und Kultur), Ferdinand Rempel (Präsident), Erwin Rempel (Waisenamt), Erwin Goossen (Waisenamt), Rudi Bergen (Viehzucht)

2. Reihe von links nach rechts: Alfred Reimer (Ackerbau), Wolfgang Voth (Milchwirtschaft), Matthias Weiss (Gesundheitswesen/Sozialarbeit/Nachbarschaftskooperation), Rendy Penner (Industrie und Handel) Heinz Wilhelm Rempel (Aufsichtsrat), Hartmut Letkemann (Aufsichtsrat), Wilfried Falk (Aufsichtsrat).

Bericht vom Silo

In dieser Abteilung ist in diesem Jahr schon viel los gewesen. Die Sojaernte war ausgezeichnet, wir hatten einen sehr guten Durchschnitt pro Hektar. Die Preise der Soja waren am Anfang des Jahres noch etwas niedrig, später stiegen sie etwas an und belohnten somit die Ackerbauern für ihre täglichen Mühen. Der Silo hat in 24 Stunden etwa 1.000.000 kg angenommen, die jetzt ein Total von 28.000.000 kg geben. Ungefähr 40 LKWs sind pro Tag in die Kolonie gekom-

men und etwa 25 wieder rausgefahren, um die Produkte zu den Häfen zu bringen (Rosario und Volendam).

Öfters überstieg es unsere Speicherkapazität, weshalb wir dann „Silobolsas“ (siehe Foto Rückseite) aufgefüllt haben (total 23, Kapazität pro „Bolsa“: ungefähr 200.000 kg). Es waren anstrengende Tage für unsere Leute, da wir auch viele Maschinen hatten, um abzuladen, aufzuladen für den Hafen und auch

um die „Silobolsas“ aufzufüllen. Wir danken Gott, dass wir keine Unfälle hatten und nicht große Schwierigkeiten mit den Maschinen.

Auch möchte ich mich bei der Transport-Abteilung bedanken, bei den Personen, die uns geholfen haben, die „Silobolsas“ aufzufüllen und auch bei allen Bauern, für ihre Geduld und ihr Vertrauen. Danke!

Patrick Villalba
Silo-Abteilung

Gemüsegarten für den Eigenkonsum

Ein kleines Feld mit gutem Boden und ein Wasserhahn, und schon kann Gemüse angebaut werden. So einfach ist es aber doch wieder nicht. Es braucht Einiges an Wissen, auch etwas Geld, und vor allem viel Mühe.

Mit kräftigem Wachstum belohnt das Gemüse die Gärtnerin, wenn der Boden fruchtbar ist. So ist es sehr sinnvoll, eine Stelle auszusuchen, wo der Boden locker ist, fruchtbar, und nicht zu nahe an großen Bäumen. Während des Sommers kann der Boden mit dem Anbau von Bohnen organisch gedüngt werden.

Bei der Aussaat ist ein geschütz-

ter Ort notwendig, wo die jungen Pflanzen gepflegt werden können. Die Samen müssen 1 cm tief ausgesät, und mit organischem Boden bedeckt werden.

Damit wir organische Erde zur Verfügung haben, müssen wir einen Komposthaufen anlegen und nutzen. Das ist von großer Wichtigkeit, damit wir gesunde und fruchtbare Erde zum Düngen haben. Der Kuhmist darf nicht im Gemüsegarten verwendet werden, weil er Reste von Plenum enthält, welches die jungen Gemüsepflanzen abtötet.

Wenn wir unseren Gemüsegarten mit Kalk und Kunstdüngung düngen, müssen wir darauf

achten, dass wir nicht zu viel streuen. 200 Gramm Kalk und auch Kunstdüngung pro m² kann mit Erfolg verwendet werden.

Im März können Gelbe Rüben, Rote Beete, Radieschen, Petersilie und Gurken ausgesät werden. Im April die gleichen natürlich wieder, aber auch Kohl und Salat. Im Mai Tomaten und Dill. Im August Paprika, Gurken, Melonen und Wassermelonen.

Die Tomaten und Gurken müssen im Winter vor Frost geschützt sein, und wer möglichst lange in den Sommer hinein eigenes Gemüse haben möchte, kann es mit Halbschattengew-

Die Bodenbedeckung mit Stroh oder Plane hält den Boden feucht und frei von Unkraut. Auch die Früchte sind weniger Schädlingen ausgesetzt.



Die Aussaat in geschützte Bedingungen ermöglichen einen sicheren Anfang im Gemüsebau.



be vor den heißen Sonnenstrahlen schützen.

Nach dem Auspflanzen auf das Feld ist es ganz besonders bei Tomaten und Erdbeeren sinnvoll, den Boden mit Stroh oder Plastikfolie zu bedecken. So ist der Boden geschützt, und auch die Früchte halten sich besser.

Der Schutz der Gemüsepflanzen vor Schädlingen und Krankheiten ist schwierig. Möglichst wollen wir keine Gifte brauchen, und zum andern wollen wir unsere Pflanzen vor dem Befall

schützen. Daher stehen uns zwei Kits von Produkten zur Verfügung: Das Kit *Horticultura* und das Kit *Fruticultura*. Diese Kits enthalten schwache Pflanzenschutzmittel. Das Kit *Horticultura* enthält einen Blattdünge, kontrolliert Raupen, Käfer, Blattläuse und etwas Pilze. Das Kit *Fruticultura* kontrolliert Raupen, Fliegen, Blattläuse, Rote Spinnen und etwas Bakterien.

Die Wartezeit nach dem Giften und Ernten ist folgende: Bei Pflanzen wo die Blätter gegessen werden, wie beim Salat oder

Kohl, sollte immer zwei Wochen gewartet werden mit der Ernte. Bei Wurzelgemüse oder Paprika, Tomaten und Gurken ist die Wartezeit drei Tage.

Die Ernte ist der schönste Moment im Gemüsegarten, obzwar auch die ganze Pflege schon immer Abwechslung und Freude in den Alltag bringt.

Unser Klima ermöglicht uns wunderbar Gemüse und Obst anzubauen und zu genießen.

Departamento Agropecuario
Friesland



Nachdem ein Gemüsegarten abgeerntet ist, sind Bohnen eine geeignete Form den Boden zu pflegen. So haben wir bei der nächsten Aussaat ein mit organischem Stickstoff gedüngtes Feld.

Bericht vom Produktionsbereich

Wie schon vorher informiert wurde, hat der VWR beschlossen, einige Abteilungen der Kooperative mit der Firma London Consulting zu analysieren. Dies betrifft ganz besonders viele Abteilungen von meinem Bereich: Estanzias, Silos, Mischfutterfabrik und die Milchverarbeitungsanlage. Bei dieser Analyse geht es darum, wie wir effektiver und effizienter arbeiten können. Diese Untersuchungsarbeit nimmt viel Zeit unsererseits in Anspruch, da sie sich intensiv in jedem Bereich einarbeiten müssen. Wir durften schon feststellen, dass das Fachpersonal von London keine Mühe scheut und bereit ist, selbst auf ein Pferd zu steigen, um z. B. jedes Detail der Arbeit auf den Estanzias kennenzulernen.

Anschließend noch einige Informationen zu den einzelnen Abteilungen:

Estanzias: Bei der Estanzia Morotí konnten wir einen guten Ernteertrag verzeichnen. Bei 1.180 Hektar erreichten wir einen Durchschnitt von 3.651 kg pro Hektar (neto). Am 15. März konnten wir endlich die Sojaernte abschließen. Die Maisaussaat hat sich dadurch verzogen und wir hoffen trotzdem auf eine gute Ernte. Außerdem sind wir dabei, die Einrichtungen für die Mastfütterung zu verbessern, indem Zementböden und Steinpflaster gelegt werden.

Mischfutterfabrik: Die Bauarbeiten laufen voran. Die vierte Ladung mit Maschinen von Argentinien ist in den letzten Tagen eingetroffen. Wir hoffen, dass die Arbeiten in der neuen Fabrik im Mai/Juni starten können. Die neue Fabrik wird größtenteils automatisiert funktionieren. Dadurch sollen die Produkte einheitlicher hergestellt werden. Dies bringt auch für die Mitarbeiter der Fabrik neue Arbeitsweisen mit sich.

Wegebau: Leider müssen wir informieren, dass unsere Wegmaschine (Niveladora) defekt ist. Wir sind dabei, nach Repa-

raturmöglichkeiten zu suchen. Daher können die Weg-Arbeiten nicht planmäßig durchgeführt werden. Wir hoffen auf das Verständnis unserer Bürger.

Florian Weiss
Geschäftsführer



Jugendkongress mit Andres Panasiuk Finanzas juveniles

Wie wir alle wissen, spielt Geld heutzutage eine große Rolle im Leben eines jeden Einzelnen von uns, besonders auch bei uns Jugendlichen.

Am Anfang dieses Schuljahres wurde uns im Fach „Educación Financiera“ das Buch „¿Como llegar a fin de mes?“ geschenkt, das von Andres Panasiuk geschrieben wurde, um uns Jugendliche Tipps mitzugeben fürs Leben, wie man mit dem Geld richtig umgeht, um nicht in Schulden zu gelangen.

Am 9. März hielt er im Colegio Gutenberg in Asunción einen Vortrag, wo wir von der 11. und 12. Klasse dabei sein durften. Wir fuhren um 4 Uhr morgens bei der Schule los und kamen dort etwas vor 8 Uhr an.

Um in die Aula zu gelangen, wo der Vortrag stattfand, wurden wir alle mit einem Stempel markiert und kriegten erneut das Buch „¿Como llegar a fin de mes?“, etwas zu trinken und zu essen, da der Vortrag zwei Stunden lang war.

Im Vortrag ging es um die *Principios P* oder auch *Principios de la Prosperidad* genannt. Über drei davon hat er kurz was gesagt.

1. Das erste Prinzip der Kündigung

In diesem Prinzip geht es darum, dass wir anfangen sollen über unser Eigentum wie Verwalter zu handeln und nicht wie Eigentümer, denn

Gott hat uns als Verwalter auf diese Erde gestellt. Alles, was wir besitzen, gehört Gott. Wir sollen kluge Entscheidungen treffen und nicht einfach etwas kaufen und anfangen ohne zu wissen, ob wir da durchblicken können. Ein Eigentümer macht mit seinem Geld was er will, ohne lang nachzudenken und zu hinterfragen. Ein Verwalter überdenkt das Ganze und hinterfragt alles bis ins letzte Detail, ob es sich lohnt oder nicht. Der Eigentümer hat meistens eine emotionale Bindung zu seinem Besitz, der Verwalter nicht. Man sollte immer einen kühlen Kopf bewahren, wenn es darum geht, etwas zu kaufen oder verkaufen.

Wenn du merkst, dass du in Schulden gerätst und nicht weißt wie du bezahlen sollst, musst du gleich handeln und schauen, wie man da rauskommt, bevor die Schulden zu groß werden. Hilfe suchen ist da auch eine gute Möglichkeit.

2. Das Prinzip der Freude

Wir müssen lernen mit dem, was wir haben, glücklich zu sein, wenn wir das nicht lernen, werden wir immer mehr Dinge besitzen können aber nie glücklich sein, immer werden wir rumnörgeln.

Wir müssen unsere innere Einstellung zum Leben ändern, um glücklich sein zu können, und es nicht von unserem materiellen Dingen abhängig machen. Das heißt, wir sollen nicht Dinge kaufen, die wir uns nicht

leisten können. Panasiuk hat es anhand eines Beispiels von den so genannten *cuotas* beschrieben. Man bietet uns oft Dinge in 15 *cuotas* für 50.000 Gs. an, das uns zusammen gezahlt 750.000 Gs. ergibt. Würde man es aber gleich bar bezahlen, müsste man für dasselbe Objekt nur 500.000 Gs. bezahlen. Es ist wichtig, dass wir lernen, geduldig zu sein und nicht immer gleich alles kaufen, ohne zu bezahlen.

Panasiuk meinte: *Es ist viel schöner Geld zu haben, als es nicht zu haben.* Deshalb sollen wir geduldig sein und Dinge, die wir nicht brauchen, um vorwärts zu kommen, nicht in den sogenannten *cuotas* kaufen.

3. Das Prinzip der Kontrolle

Wir müssen unser Geld kontrollieren und richtig verwalten. Er hat es anhand von folgendem Beispiel erklärt: **80-10-10**

Das heißt, wir sollen **80%** unserer Einnahmen für den Haushalt brauchen, Essen, Strom, Wasser, Benzin und Hygieneartikel. **10%** sollten wir für Notfälle im Falle einer Erkrankung oder für etwas Bestimmtes sparen. Und die anderen **10%** dafür, um für gute Zwecke zu spenden und den Armen zu helfen.

Also, wir sollen verantwortlich mit unserem Geld umgehen, nicht Dinge kaufen, die wir nicht bezahlen können, lernen mit dem glücklich zu sein, was wir haben und zu allerletzt, das Geld richtig einteilen.

Lygia Harms
Schülerin der 12. Klasse

Aus der Schule

Die Vorschule an ihrem 1. Schultag



Zum Zeitpunkt meines Schreibens haben wir exakt vier Unterrichtswochen vom Schuljahr 2018 gehabt. Vier Wochen sind manchmal eine lange Zeit, wenn wir jedoch in diesem Fall zurückblicken, so erscheint es mir als wäre es gestern gewesen, als wir den ersten Schultag hatten. So einiges ist schon an Aktivitäten gelaufen. Und um unsere Schulgemeinschaft auf dem Laufenden zu halten, folgen wie üblich einige Informationen:

a. Ausflüge der Primaria: Die Primariaklassen machten am 2. März einen Tagesausflug. Die Klassen 2 und 3 waren im Lomas Park und die Klassen 4-6 verbrachten den Tag bei „El Edén“. Beide Gruppen hatten viel Spaß miteinander gehabt.

b. Vorschule: Ab dem 6. März sind an unserer Schule 12 begeisterte Vorschüler. Frau

Maria Funk ist mit Leib und Seele dabei, sie ins Schulleben einzuführen. Es ist ein großer Segen, wenn Schüler einen guten Start in ihre Schullaufbahn erleben.

c. Elternabend: Am 16. März fand unser erster Elternabend statt. Von etwa 2/3 der Elternpaare war jemand auf diesem Abend vertreten. Auf der Tagesordnung standen einige Informationen und ein Vortrag von Herrn Reinhard Pilz zum Thema „Das Wichtigste für mein Kind geben – meine Zeit“. Wir sind sehr dankbar für die positive Unterstützung von euch Eltern!

d. Elternbeirat: Im Elternbeirat arbeiten in diesem Jahr die Ehepaare Rudi und Lynette Bergen und Franz und Heidi Dyck mit. Die Funktion des Elternbeirates ist die, dass er ein Bin-

deglied zwischen Lehrer- und Elternschaft sein soll. Wenn ihr irgendwelche Fragen habt, liebe Eltern, die ihr nicht mit uns persönlich besprechen wollt, dürft ihr euch gern an diese Personen wenden. Sie werden dann vermitteln.

e. Neuer Schulbus: Der neue Schulbus ist angekommen und fuhr bereits seine ersten Fahrten von Grünau über Tirol nach Central. Es stimmt uns dankbar, dass die Verwaltung diesen Bus gekauft hat. Möge dieser Bus im Schutze Gottes seine Fahrten machen.

f. Canguru Examen: Am 15. März schrieben 14 Schüler die erste Runde von der Canguru-Mathematik-Olympiade. Einige von ihnen werden sich für die zweite Runde klassifizieren, die dann schon an einer anderen Schule geschrieben wird.

g. Überreichen der Sprachdiplome: In der Woche vor Ostern wurden den Schülern der 10. Klasse die Deutschen Sprachdiplome überreicht. Sie hatten im letzten Jahr sowohl die mündliche als auch die schriftliche Prüfung auf Niveau B1 bestanden. Herzlichen Glückwunsch!

h. Prämierung des Poetry-Clip-Wettbewerbs: Bei der gleichen Gelegenheit wurden die Gewinner des Poetry

-Clip-Wettbewerbs prämiert. Die Prämien wurden uns von der Deutschen Botschaft in Asunción zugestellt.

i. Jugendkongress für Finanzen: Am 9. März fuhren die Schüler der 11. und 12. Klasse nach Asunción zu einem Jugendkongress über Finanzen. Der Redner auf dieser Veranstaltung war der weltweit bekannte Andrés Panasiuk. Begleitet wurde die Gruppe von den Lehrern Marta Warkentin und Gert Bergmann. Es war eine gute Erfahrung, bei der so mancher etwas Neues dazu gelernt hat. Anderen hingegen wurde bewusst, wie gut sie zu Hause schon ins Thema der Finanzerziehung eingeführt wurden.

j. Berufstest: An den Tagen vom 20. und 21. wurde in den Klassen 11 und 12 der Berufstest durchgeführt. Durch diesen Test sollen die Schüler sich und ihre Begabungen besser kennen und einschätzen lernen, um sich besser auf die endgültige Entscheidung der Berufswahl vorbereiten zu können. Im zweiten Teil des Tests werden die Schüler individuell beraten. Frau Viola Weiss wertet mit ihnen zusammen ihre jeweiligen Tests aus und führt persönliche Gespräche. Wir sind sehr dankbar, dass wir die Fachkraft vor Ort haben! Liebe Eltern, ich mache euch Mut, eure Kinder in diesem Bereich eng zu begleiten und mit ihnen über die Ergebnisse des Tests zu sprechen und zu beten. Unsere Kinder müssen diese wichtige Entscheidung zwar selber treffen, aber sie brauchen unsere Beratung und Unterstützung!

Beate Penner, Schulleiterin

Wichtige Termine im April

2. April	Ostermontag
6. April	Erstes allgemeines Treffen der Junglehrer (Friesland/Volendam/Concordia)
9. April	Lehrerkonferenzen
10. April	Elternsprechabend
20.+21. April	Ostparaguayische Lehrerkonferenz in Volendam
30. April	Tag des Lehrers

Die Schüler mit ihrem Sprachdiplom, Stufe 1



Die Gewinner des Poetry-Clip-Wettbewerbs



Futsal MFBO Sommerfeld 2018



Endete in folgender Reihenfolge:

1. Sommerfeld
2. Tres Palmas
3. Concordia
4. Friesland
5. Independencia
6. Bergtal
7. Volendam

Von der Direktive aus danken wir Gott für Bewahrung und auch danken wir einem jeden Sportler, der bei den Spielen sein Bestes gegeben hat und als Team mitgewirkt haben. Danke auch an den Sommerfeld Sport Verein und MFBO, die das Turnier organisiert und durchgeführt haben.

Weiter sind alle Sportler wieder eingeladen weiter zu üben. Jetzt steht als nächstes das VBO an, Volleyball Herren- und Damenmannschaften im Juni in Tres Palmas und danach das 52. Interkoloniale Volleyturnier in Friesland, vom 11.- 15.Juli d.J.

Franz Dyck

Direktive Deportivo Estrella

Die Mannschaft vom Deportivo Estrella



Kulturelle Differenzen: Gefahr oder Bereicherung?

Heinz Dieter Giesbrecht

Es wäre schon interessant, eine Umfrage unter den deutschsprachigen Mennoniten Paraguays zu starten, um zu erfahren, wie sie die Mitmenschen anderer Hautfarbe und/oder Sprache in ihrem Umfeld empfinden, als Gefahr oder als Bereicherung.

Sicherlich würde das Ergebnis dieser Umfrage sehr differenziert ausfallen, je nachdem, auf welche Beispiele oder Situationen man diese Frage bezieht. Wenn es zum Beispiel um die wirtschaftliche Entwicklung in den Siedlungen der deutschsprachigen Mennoniten geht, würde die Tendenz wohl eher in Richtung Bereicherung gehen (in diesem Wort ist ja

auch das Adjektiv „reich“ enthalten). Ohne die Mitmenschen anderer Kulturgruppen würde es uns ganz sicher wirtschaftlich nicht so gut gehen. Die Tatsache, dass wir genügend Arbeitskräfte mit annehmbaren Löhnen auf unseren Ländereien und in unseren Betrieben anstellen können, ist dabei ein wesentlicher Faktor. Aber inzwischen sprechen auch die meisten unserer Kunden nicht mehr Plattdeutsch. In diesem Sinn sind unsere Mitmenschen anderer Kulturen für uns eine Bereicherung.

Anders empfinden wir es jedoch, wenn Latinos oder Indigene uns sozial zu nahetreten, z. B. wenn es zu Mischehen in

unseren Familien kommt, wenn sie an unseren sozialen Einrichtungen teilhaben wollen, ihre Kinder in unsere Schulen schicken oder wenn sie nicht nur in irgendeinem separat für sie gebauten Gotteshaus, sondern in unserer Kirche mit uns zusammen Gottesdienst feiern wollen. Dann wittern wir instinktiv Gefahren und nicht wenige von uns fühlen sich bedroht.

Muss das so sein oder bleiben? Nicht, wenn wir bereit sind, uns mit den Hintergründen dieser Haltungen auseinanderzusetzen und bereit sind, wertvolle Lernerfahrungen zu machen.

Sarah Lanier („Überall zu Hause!?! Menschen aus fremden

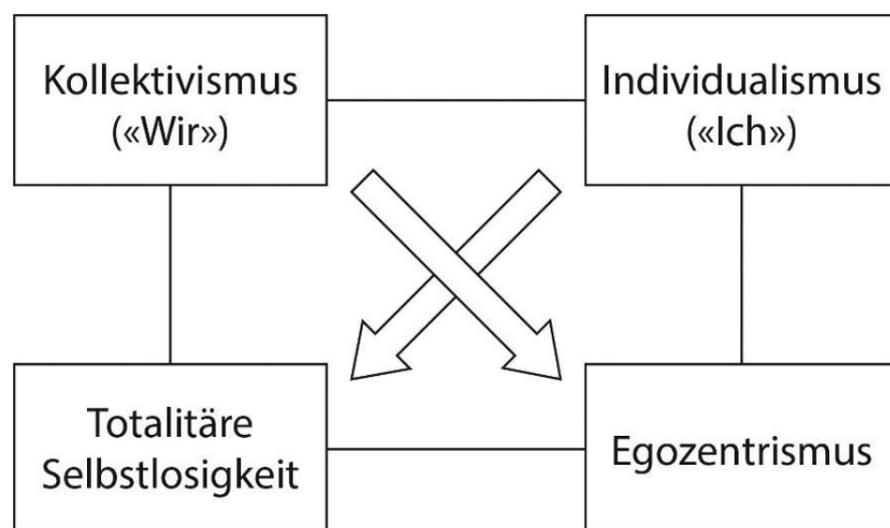
Kulturen verstehen“) hat ein einfaches Konzept entwickelt, um grundlegende Differenzen zwischen den Kulturgruppen besser zu verstehen. Sie geht, wie viele andere auch, davon aus, dass Kulturen die Folge jahrhundertelanger, gemeinsamer Lernprozesse sind. In diesen Lernprozessen geht es darum, Strategien zur Bewältigung des Lebens zu entwickeln. Diese Strategien sehen unterschiedlich aus, je nachdem in welchem Umfeld das Leben bewältigt werden muss. Die genannte Autorin hat beobachtet, dass dabei zum Beispiel das Klima eine sehr entscheidende Rolle spielt.

Kulturgruppen, die über Jahrtausende oder Jahrhunderte in kalten Klimazonen gelebt haben, haben es zum Beispiel gelernt, sich in kleinen, geheizten Räumen vor der Kälte zu schützen. Daher pflegen sie ihre Beziehungen eher im engen Rahmen und neigen auch dazu, eher individualistisch durchs Leben zu gehen. Sie haben es auch gelernt, die kurze Sommerzeit effizient zu nutzen, um sich für den langen Winter zu versorgen. Daher sind sie sehr zeit- und ergebnisorientiert. Systematische Planung, effiziente Zeitverwaltung und Fleiß haben sich bei ihnen zu wichtigen Werten entwickelt. Kulturgruppen, die über Jahrtausende oder Jahrhunderte in warmen Klimazonen gelebt haben, hielten sich gerne im Freien auf, um die Hitze zu überstehen. Dort begegneten sie auch vielen anderen Personen aus ihrem Umfeld. Somit wurden die sozialen Kompetenzen gezielt ent-

wickelt und gefördert. Begegnungen im informellen Rahmen und das gemeinsame Feiern und Genießen sind für diese Kulturgruppen wichtige Werte. Der Prozess, gemeinsam an einem Projekt beteiligt zu sein und dieses Miteinander zu genießen, ist mindestens genauso wichtig wie das Ergebnis selbst. Da die Natur in vielen warmen Klimazonen während des ganzen Jahres Lebensmittel produziert, sind Kulturgruppen in diesen Gebieten nicht so sehr auf eine Planwirtschaft angewiesen und haben die Gabe des Improvisierens entwickelt. Man ernährt sich von dem, was gerade gereift ist und lebt daher auch eher bescheiden. Dabei unterstützt man sich gegenseitig. Solidarität ist aber sehr wichtig, um zu überleben. Zum Beispiel: Wenn einer auf der Jagd Glück hat, freuen sich alle beim gemeinsamen Essen mit.

Diese Beschreibung klingt natürlich recht pauschalisierend, aber weist unterschiedliche Tendenzen auf, die auch von anderen Experten der Kulturanthropologie ähnlich dargestellt werden. Zum Beispiel in folgender Graphik, die von Kumbier und Schulz von Thun stammt („Interkulturelle Kommunikation“, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, 2006, S. 15). (Siehe Grafik unten)

Diese Grafik kann man im Zusammenhang mit dem Vorangegangenen wie folgt erläutern: Kulturen aus warmen Klimazonen sind, wie wir gesehen haben, kollektivistisch orientiert. Das „Wir“ steht im Vordergrund. Wenn diese Strategie sich extrem ausprägt, kommt es zur totalitären Selbstlosigkeit, d. h. der Einzelne hat kaum noch eine eigenständige Meinung und Identität, er steht unter



Kulturelle Dimensionen im Wertequadrat

Druck, sich total den Erwartungen der Gruppe anzupassen.

Kulturen aus kalten Klimazonen haben eine individualistische Ausrichtung. Jeder Einzelne ist herausgefordert, sich um die Bewältigung seiner Lebensaufgaben zu kümmern. Wenn es in dieser Ausrichtung zu Extremen kommt, entwickeln sich egozentrische (selbstbezogene) Lebenshaltungen.

Kollektivismus und Individualismus sind also einerseits bewährte Strategien zur Lebensbewältigung, können sich aber andererseits auch zu einseitigen Unwerten entwickeln. Kumbier und Schulz von Thun weisen nun in ihrem Buch darauf hin, dass jede Kulturgruppe dazu neigt, die eigenen positiven Ausprägungen zu verherrlichen und in der Beziehung zu anderen Kulturgruppen eher das negative Extrem in den Vordergrund zu rücken. So sagen etwa wir Deutschmennoniten aus unserer individualistischen Perspektive heraus, dass bei den indigenen Kulturgruppen und auch bei den Latinos der Einzelne keine Meinung hat, wenn die Sippe Druck ausübt, z. B. wenn er mühsam angesparte finanzielle Mittel in Krisensituationen ohne langes Zögern großzügig verteilt. Umgekehrt empfinden unsere indigenen und lateinparaguayischen Mitbewohner es als sehr kalt und

lieblos, wenn reiche Mitglieder einer Großfamilie ihre Verwandten in solchen Situationen im Stich lassen und sich dabei darauf berufen, dass es ja für solche Notsituationen soziale Institutionen gäbe.



Diese Neigung, die eigene Kultur zu verherrlichen und die andere Kulturgruppe negativ zu verurteilen, nennt man in der Soziologie „Ethnozentrismus“. Es ist eine Strategie, die eigenen kulturellen Werte zu rechtfertigen und zu erhalten. Aber gleichzeitig führt dieser Ethnozentrismus auch zu vielen Konflikten und bewirkt außerdem, dass man eher negativ reagiert als proaktiv agiert und Neues dazu lernt.

Daher schlussfolgern Kumbier und Schulz von Thun, dass eine Kulturgruppe, in der das interkulturelle Lernen praktiziert wird, sich durch den Gegenwert der anderen Kulturgruppe bereichert. Zum Beispiel können individualistisch orientierte Kulturgruppen ihre sozialen Kompetenzen erweitern und kollektivistisch angelegte Kulturgruppen fördern gezielt die Entwicklung der persönlichen Verantwortung.

Das Problem der kulturellen Differenzen ist kein neues Thema. Bereits zur Zeit des Paulus entstanden große Spannungsfelder, als er lehrte, dass alle Kulturgruppen erlösungsbedürftig seien, dass Christus für alle der einzige Weg zur Erlösung sei und daher in der Gemeinde Jesu nicht die kulturelle Identität, sondern die Zugehörigkeit zu Christus entscheidend sei. Wer das begriffen habe, so Paulus, der sei imstande, aus der christlichen Liebe heraus die Einheit in Verschiedenheit zu leben. Gott will also angeblich nicht eine Monokultur, sondern stellt sich eher einen Garten mit unterschiedlichen Zier- und Nutzpflanzen vor, die sich gegenseitig ergänzen und bereichern, aber einen gemeinsamen Garten bilden. Ich wünsche uns Mut, diese Vision im Alltag bewusst umzusetzen!

Von Mennoniten und Paraguayern

Hanna Fischer

Ich weiß noch ganz genau wie es sich anfühlte als ich meine Heimreise antreten musste. Ich stieg ins Flugzeug und ich wusste nicht, ob ich traurig oder glücklich sein sollte. Ich freute mich darauf, meine Familie wieder in die Arme schließen zu können, mir im nächsten Supermarkt ein Glas Nutella zu bezahlbaren Preisen kaufen zu können und auch einfach mal über Straßen laufen zu können, auf denen mir kein Gesicht bekannt vorkommt.

Aber gleichzeitig war ich traurig, Paraguay zu verlassen. Denn Paraguay, Itacurubí und vor allem Friesland, ist ein Stückchen Heimat für mich geworden, und so sehr ich mich auf meine Heimat freute, so sehr tat es weh meine neue Heimat zu verlassen. In den viereinhalb Monaten habe ich viel gelernt, sowohl in beruflicher als auch privater Sicht.

Großes Thema spielte hier nicht nur die paraguayische, sondern auch die mennonitische Kultur. So war für den Paraguayer „ich bin in fünf Minuten da“ kein Versprechen, überhaupt aufzukreuzen, während der pünktliche Mennonit schon zwei Minuten vor dem vereinbarten Zeitpunkt auf die Uhr schaute. Für mich war es sehr beeindruckend sehen zu können,

wie zwei so unterschiedliche Kulturen miteinander arbeiten und leben. Ich bemerkte selbst jedoch öfter, dass sich meine eigene deutsche Kultur auch von beiden Kulturen unterscheidet. Beispielsweise spürte ich (auch am eigenen Leib), dass sich Sachen in Friesland rumsprachen. Schnell wurde es auch für mich wichtig, genau zu überlegen, was ich tat, um negative Folgen zu vermeiden. Doch merkte ich auch, dass sich meine eigene Verhaltensweise daran anpasste und schnell wurde ich sehr neugierig.

Doch nicht nur von der mennonitischen Kultur habe ich mir etwas abgeschaut. Auch die gewisse Ruhe des Paraguayers prägte mich. Früher war ich sehr hektisch und wollte meinen Tages- und Wochenablauf genau planen, nun gehe ich vieles etwas mehr „tranquilo“ an. In einem sind sich die beiden Kulturen sehr ähnlich, denn beide sind sehr herzlich – wenn auch auf unterschiedliche Weisen.

Man kann hier die beiden Kulturen mit einer Kokosnuss und einem Pfirsich vergleichen: Die Paraguayer sind ähnlich einem Pfirsich – eine weiche Schale, die sehr schnell durchdrungen ist. Man wird schnell herzlich aufgenommen und kann schnell

über sehr private Sachen sprechen. Doch ist im Inneren ein harter Kern, der nie von Fremden durchdrungen wird. Bei den Mennoniten hingegen ist es wie mit einer Kokosnuss: Eine sehr harte Schale, doch ist diese erstmal „geknackt“, erfährt man bedingungslose Herzlichkeit.

Ein großer Teil der beiden Kulturen besteht natürlich auch aus der Küche: Ich lernte nicht nur mennonitische und paraguayische Gerichte kennen, sondern die Verbindung aus beidem. Besonders das Fleisch in Paraguay, die Chipa und eingelegte Wassermelone taten es mir an. Auch Tereré wurde schnell zu meinem Tagesritual.

Zusammenfassend kann ich von ganzem Herzen sagen, dass meine Zeit in Paraguay mit die beste in meinem Leben war. Ich habe viele spannende und beeindruckende Menschen (Mennoniten und Paraguayer) kennen gelernt, tolle Orte entdeckt, viel über mich selbst gelernt und mich auch weiterentwickelt. Ich danke allen Friesländern für eine wunderschöne Zeit und schicke viele Grüße aus Deutschland nach Paraguay.

Versuchsstation

Am 16. März wurde in der Ortschaft Carolina ein **Centro de Investigacion Regional** eingeweiht. Das Ziel dieses Zentrums ist es:

- Wissen an Klein-Bauern zu vermitteln
- Techniker vorbereiten
- Praktische Versuche durchführen und daraus Fachkenntnisse erweitern, damit man bessere Resultate im Eigenanbau erzielen kann

Diese Initiative wird von der FECOPROD und CETAPAR unterstützt. Vor Ort begleitet Ing. Edgar Figuerdo die Arbeit.

Das Zentrum ist für alle in der Zone zugänglich. Jeder darf es besichtigen und hier forschen kommen. Auch Schüler und Studenten dürfen hier praktische Arbeiten durchführen.

Die Redaktion



Förderer des Projektes, vertreten durch die FECOPROD, der Kooperative Friesland, Kooperative Carolina und COVESAP

Edgar Figueredo gibt Erklärungen zu den verschiedenen Bereichen



An diesem Tag wurden mehrere Kurzvorträge gehalten



Academia de Liderazgo Cooperativo

Vom 14. bis zum 16. März besuchten die Teilnehmer der ALC die Kolonien Volendam und Friesland. Bei dieser Rundreise schauten sie sich die Arbeitsweisen und Betriebe der beiden Kolonien und Kooperativen an.



In Volendam besichtigten sie am Mittwoch die Kooperative, die Schule, COVEPA, die Silos und den Hafen in Mbopicuá, sowie die Anlage der Ferienhäuser am Paraguayfluss. In Friesland wurde am Donnerstag der Dokumentarfilm gezeigt, die Estancia Morotí mit dem Sistema de Integración Agricultura Ganadería (SIAG) und COVESAP besichtigt.



Nach den beiden Besichtigungstagen, hatten die Teilnehmer am Donnerstagabend und am Freitag noch ein intensives Marketing Seminar, welches von ICON durchgeführt wurde.



Die Academia de Liderazgo Cooperativo wird das dritte Mal in Folge durchgeführt und ist eine Initiative von Fernheim und Neuland. In dieser dritten Runde sind Teilnehmer aus den fünf ACOMPEPA-Kolonien dabei, sowie Teilnehmer von interkolonialen Betrieben. Aus Friesland beteiligen sich in diesem Jahr Richard Fast und Welander Giesbrecht.



Die Redaktion

Next Level Leadership

Im Jahr 2000 wurde Next Level Leadership (NLL) in Canada gegründet. Frau Alexandra Depuhl hat es im Jahr 2006 nach Deutschland gebracht und ins Deutsche übersetzt. Im Jahr 2009 hat Waltraud Siemens das Programm in Deutschland kennengelernt und Frau Depuhl nach Paraguay eingeladen. Seit Januar 2011 wird NLL in Paraguay angeboten.



Der Auftrag von NLL Paraguay ist: Frauen befähigen, um mit Charakter, Kompetenz und Vertrauen in ihrem Einflussbereich (Familie, Gemeinde und Gesellschaft) Verantwortung zu übernehmen.

Dazu lernen sie ihre Gaben, ihr Temperament und ihre Fähigkeiten kennen. Aber vor allem geht es um ihre Beziehung zu Gott. Es geht darum, dass sie im Glauben wachsen.

Frau Alexandra Depuhl ist im Januar 2018 zum zehnten Mal nach Paraguay gekommen, um zu lehren. Außer ihr haben

auch andere Dozentinnen aus Deutschland und Canada hier gelehrt.

Mittlerweile...

- haben 371 Frauen an Modul 1 teilgenommen.
- haben 65 Frauen alle Module abgeschlossen.
- wurden einige Dozentinnen-Trainings durchgeführt (lernen wie man das Material lehrt)
- haben zwei Frauen aus Paraguay ihre Lizenzierung für Next Level Leadership in Canada gemacht. Das bedeutet, dass Canada es ihnen erlaubt, das Material zu lehren. Zwei weitere Frauen werden dafür vorbereitet.



• wurde das Material von Canada ganz neu überarbeitet und in Deutschland schon fast ganz ins Deutsche übersetzt.

Auszüge von Zeugnissen einiger Frauen:

„Gott hat uns alle mit Gaben beschenkt, und er will uns auch befähigen sie auszuüben, wenn wir uns von Ihm leiten lassen.“

„Ich arbeite erfolgreich, wenn ich Voraussetzungen mitbringe wie Ehrlichkeit, Klarheit und Vergebung.“

„Wir lernen Aufgaben in verschiedene Bereiche teilen und dass, was meine Gaben und Fähigkeiten sind, da einsetzen und nicht alles machen wollen!“

„Wir lernen, dass wir die Aufgaben übernehmen können, die mit unseren Gaben und Fähigkeiten übereinstimmen, und dass wir nicht alles selber zu machen brauchen.“

Wir freuen uns über das, was Gott im Leben vieler Frauen getan hat und jetzt durch sie tut.

Waltraud Siemens
Leiterin – NLL Paraguay

10 Veces Mejores

10 Mal besser/verständiger und klüger

Im CEMTA wurde schon seit 2013 über die Notwendigkeit einer Jüngerschaftsschule gesprochen. Im Januar 2018 war der Moment gekommen: Sie wurde eröffnet. **Was ist eine Jüngerschaftsschule?** Es ist ein missionarisch-evangelistisches Training in Theorie und Praxis, welches die Verbindlichkeit der Teilnehmer in Bezug auf Mission/Evangelisation fördern will. Warum? CEMTA sah die Notwendigkeit, junge Leute ganz besonders auf diesem Gebiet zu motivieren und sie herauszufordern, dem Befehl Jesu zu gehorchen. Darum startete im CEMTA am 8. Januar „10 Veces Mejores“.

„10 Veces Mejores“ ist der Name der Jüngerschaftsschule. Auf den ersten Blick und außerhalb des biblischen Kontextes, mag dieser Name arrogant klingen, aber er gründet sich auf Daniel 1,20: „Und in jeder Angelegenheit, die der König von ihnen erfragte und die ein verständiges Urteil erforderte, fand er sie allen Wahrsagepriestern und Beschwörern, die

in seinem ganzen Königreich waren, zehnfach überlegen.“ Der Hintergrund dieses Verses zeigt einen Daniel mit seinen Freunden, die, verbannt in das heidnische Königreich Babylonien, zu einem neuen Lebensstil und dem königlichen Dienst gezwungen wurden. In dieser ihnen unbekanntem kulturellen und religiösen Umgebung, hatten sie den Mut, Gott nicht zu verleugnen, obwohl sie dazu gedrängt wurden. Zum Beispiel, aßen sie nicht das Essen des Königs, denn für sie war es unrein. Sie baten um Gemüse und Wasser. Gott belohnte ihren Gehorsam. Sie waren gut ernährt. Außerdem waren sie den babylonischen Weisen und Wahrsagern, zehnfach überlegen. Im CEMTA sind wir davon überzeugt, dass Gott dies auch heute in jungen Christen bewirken kann und will. Aus diesem Grunde haben wir diesen Namen für unsere Jüngerschaftsschule gewählt.

Das Ziel der Jüngerschaftsschule ist es, junge Jünger Christi, unter der Leitung des Heili-

gen Geistes, dahin zu führen, durch Bibelstudium, Persönlichkeits- und Gabentests und praktische Missionsarbeit das biblische „10 Mal Besser“ zu erreichen.

Die Jüngerschaftsschule dauert fünf Wochen, in denen fünf wichtige Themen für das geistliche Wachstum der Jugendlichen durchgearbeitet werden. Wir sind davon überzeugt, dass diese Zeit ausreichend ist, um den Teilnehmern eine grundlegende Erfahrung, sowohl im Lernen und Evangelisieren, als auch im alltäglichen Zusammenleben zu bieten, und dass dadurch ihre Loyalität zu Gott, die Bedeutung der Bibel für ihr

» Eine kurze aber geistlich tiefgreifende Erfahrung. «



persönliches Leben, und die Verbindlichkeit des Dienens im Reiche Gottes, verstärkt wird.

Innere Heilung, geistliche Praktiken wie Beten, Bibellesen u. a. m., Bibelstudium und der christliche und gemeindliche Dienst sind die zentralen Themen der ersten vier Wochen, welche die Teilnehmer auf die fünfte Woche, dem praktischen Missionseinsatz, vorbereiten sollen.

An der ersten Durchführung von „10 Veces Mejores“ nahmen 15 Jugendliche, aus verschiedenen gemeindlichen und kulturellen Hintergründen teil. Diese Vielfalt ist für alle ein großer Segen gewesen.

Mit anerkannten und erfahrenen Lehrern wie zum Beispiel Emilio Agüero, Odenir Figure-

do Jr., Félix Duarte, Johannes Bleeker, Paul Hiebert und vielen anderen, durften die Teilnehmer ihren Unterricht genießen. An den Wochenenden konnten viele der neuen Erkenntnisse in verschiedenen Gemeinden in die Tat umgesetzt werden. In der fünften Woche, einer Woche des intensiven missionarischen Dienstes, lernte die Gruppe dann noch viele Dinge hinzu, die nur die Praxis lehren kann: Das Zusammenleben auf dem Missionsfeld, die Verwaltung von erhaltenem Geld, die Auseinandersetzung mit neuen und herausfordernden Situationen und die Suche nach Lösungen für nicht vorhersehbare Probleme. Diese Erfahrung war sehr bereichernd.

„In „10 Veces Mejores“ habe ich mich besser kennengelernt und sehe in mir den Wert, den Gott

in mir sieht“ antwortete Gerhard Fehr auf die Frage, was er in dieser Schule gelernt habe.

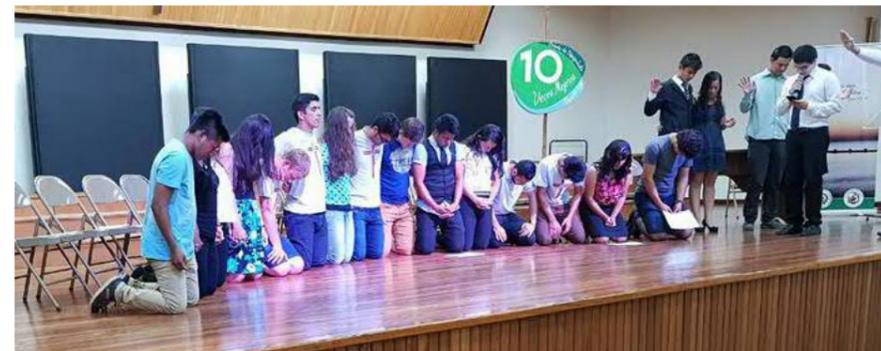
„Mein Glaube ist stärker geworden, ich habe den Ruf Gottes für mein Leben erfahren und der Mut zum Evangelisieren ist in mir gewachsen“, bekundete Leidy Quintana.

Patrick Kehler bezeugte: „Gott hat mir gezeigt, dass ich nicht nur sein Diener, sondern auch sein Sohn bin“.

Andere erklärten, dass sie Freiheit in Gott gefunden, dass sie Gottes Reden in ihrem Leben vernommen und gelernt hätten, bessere Leiter zu sein.

Wir sind Gott dankbar für die ersten fünf Wochen. Er hat den Start dieses wertvollen Projektes zugelassen. Es war auch eine ermutigende Erfahrung für alle leitenden Personen. Voller Hoffnung und Zuversicht warten wir schon auf die 2. Ausgabe der Jüngerschaftsschule „10 Veces Mejores!“

Alejandro Pastor
Leiter der Jüngerschaftsschule



Wohin mit dem Müll?



Müll am Straßenrand – kein schöner Anblick! Doch auch, wenn wir alles ordentlich in die Tonne werfen – Müll ist ein echtes Problem!

3,5 Millionen Tonnen Müll produziert die Weltbevölkerung mittlerweile jeden Tag! Das wären 100.000 Lastwagen mit je 35 Tonnen Ladung. Die Straße von Friesland nach Asunción müsste 10spurig sein, um diese LKWs alle dicht an dicht zu parken und man rechnet noch mit einer Verdopplung der Müllmenge bis 2025!

Eine echte Lösung für das Problem gibt es noch nicht. Sowohl die Verbrennung als auch die Lagerung auf Müllkippen haben große Nachteile. Bei beiden gelangen eine Menge giftiger Stoffe in Luft und Wasser - und schädigen unsere Gesundheit.

Das beste, was wir also tun können, ist: **Müll verringern!** Und das ist gar nicht so schwierig, wie es auf den ersten Blick erscheint. Laut einem Bericht der Tageszeitung HOY vom Januar 2017 sind 60% des städtischen Mülls Biomüll, 20% wäre „recyclable“, also wiederverwertbar, so dass nur 20% wirklich auf die Müllkippe gehören! Die Müllmenge auf ein Fünftel reduziert! Weniger Gestank, weniger Gift, weniger Kosten, um den Müll wegzufahren und unterzubrin-

gen! *Ob das nicht ein bisschen Mühe wert wäre?*

Ja, es kostet ein bisschen Mühe, und man muss sich ein bisschen umgewöhnen. Aber jeder privat und die ganze Gemeinschaft hätte viele Vorteile davon!

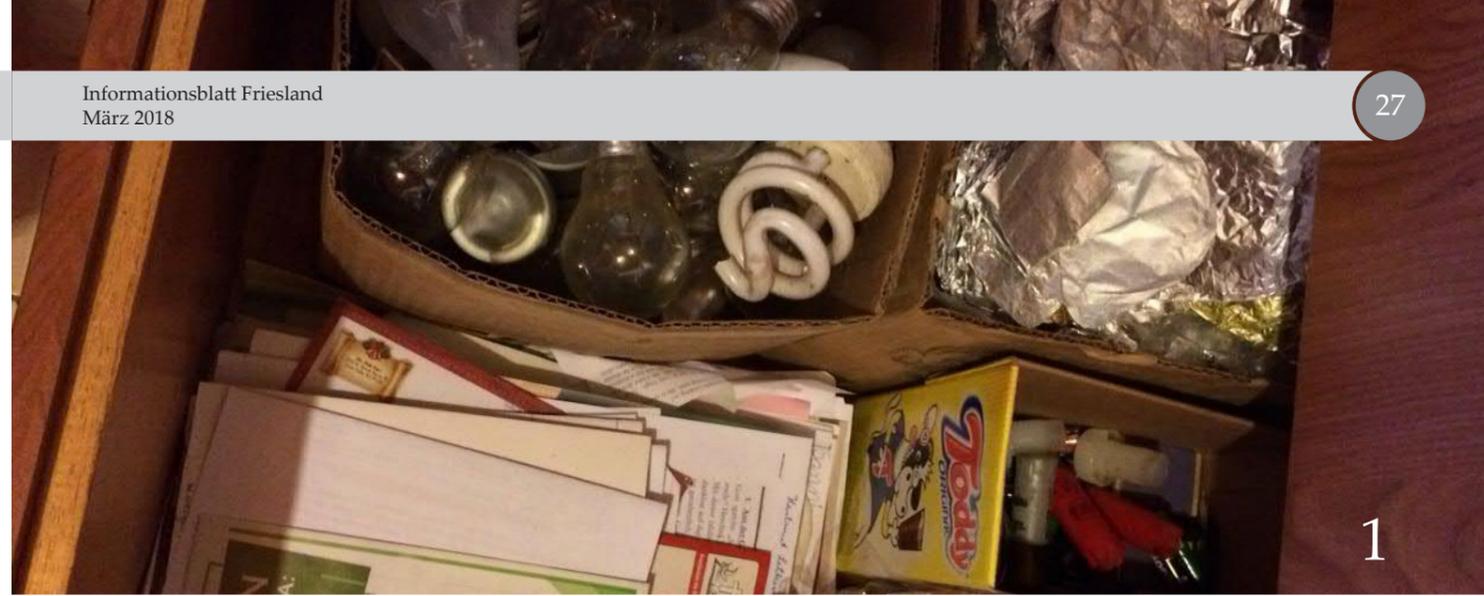
Das bisschen Mühe: Statt eines Mülleimers braucht man mehrere Sammelgefäße. Ich hab unter dem Abwaschtisch neben meinem normalen Mülleimer ein kleineres Eimerchen für Biomüll stehen. Kleiner, weil ich das viel öfter leere – dann haben die Hühner noch mehr davon. Denn den Biomüll - also



Gemüseabfälle, Obstreste, Eierschalen, Teebeutel, ab und zu auch Essensreste, kippe ich fast täglich auf den Hühnerhof. Das bisschen, was die Hühner nicht fressen und in Eier und Fleisch umsetzen (ein guter Tausch, oder?) verrottet dort und da hole ich mir dann bei Bedarf etwas Erde für den Gemüsegarten. Wer keine Hühner hat, und keinen Hühnerhalter in der Nähe, der kann einen Kompostkasten anlegen. Das braucht nicht viel Platz und kann auch ordentlich und geruchsfrei sein – man braucht bloß etwas Laub oder Gras daneben sammeln, dann kann man den frischen Biomüll mit einer Handvoll Laub oder Gras bedecken.

Für Papier, Aluminium, Batterien und andere ausgebrauchte Dinge, (die man vielleicht sogar nochmal brauchen kann – dazu noch mehr beim Thema „Upcycling“) hab ich eine Schublade mit ein paar abgeschnittenen Schachteln unterteilt (Foto 1). Glas, Plastik und Dosen sammle ich in Kisten und Säcken unterm Stalldach (Foto 2).

Das bisschen Umgewöhnen: Nicht alles, was man nicht mehr



1

braucht, „zack zack“ in die Tonne werfen. Den Abfall kurz betrachten und eventuell in ein anderes Sammelgefäß stecken.

Sammeln lohnt sich! Wenn vielleicht momentan auch (noch) nicht finanziell, so doch für die Umwelt:

Leider gibt es ja bei uns in Friesland bisher nur eine Sammelstelle für Plastikflaschen und für Batterien. Ich habe im Internet nach Annahmestellen für Glas, Metalle, Papier, Pappe, Verbundstoffe (z.B. Tetrapaks), Elektroschrott und Gummi gesucht und habe da auch Möglichkeiten gefunden. Bei telefonischer Nachfrage hab ich allerdings auch festgestellt, dass nicht alles so wie auf der Webseite ist.....aber ich bin neu ermutigt, weiter zu suchen. *Reciclaje* steckt in Paraguay noch in den Kinderschuhen – aber es tut sich was. Wir können im Bereich Müllverwertung Vorbilder werden, wenn wir auch unseren Teil dazu tun. Unsere Kinder werden es uns danken!

Mit jeder Tonne Papier, die wiederverwendet wird, spart man ungefähr:

- Das Fällen von 14 Bäumen
- Den Verbrauch von 20.000 Liter Wasser
- Die Freisetzung von 900 kg CO2
- 2 Kubikmeter Lagerraum auf Müllkippen

Red del Pacto Global Paraguay, gráfico original elaborado por la Mesa de Medio Ambiente 2014

Text und Fotos:
Doris Letkemann



2

99 Dinge,

die Sie unbedingt mal tun sollten, um Ihr Leben zu bereichern

Lerne, dich in deiner Haut wohlfühlen

3

Wenn du dir ein Paar Schuhe kaufst, dann dauert es meist ein bisschen, bis du dich richtig darin wohlfühlst – du musst sie erst einlaufen. Dasselbe trifft auch auf deinen Körper zu. Gott hat dir eine einzigartige Gestalt verliehen. Er hat deinen Körper eigens für dich geschaffen, und du hast den Auftrag, mit deinem Körper die Herrlichkeit deines Schöpfers widerzuspiegeln. Dein Körper ist innerlich und äußerlich wunderbar gemacht – aber er ist kein Kunstobjekt, das auf eine Säule gestellt und bewundert werden soll. Er ist das Werkzeug, das dein wahres Ich – der ewige Teil deines Wesens, der liebt und handelt und hofft und träumt und betet – benutzt, solange du auf dieser Erde lebst. Wenn du in den Himmel kommst, wirst du einen neuen, unzerstörbaren Körper bekommen, der niemals verschleißt. Aber noch ist es nicht so weit. Darum gilt: **Je wohler du dich in deiner Haut fühlst, desto besser wirst du deinen Körper gebrauchen können und desto mehr Freude wirst du an jedem Tag an ihm haben, den Gott dir hier auf Erden schenkt.**

Du „läufst“ deinen Körper nicht dadurch „ein“, dass du ihn misshandelst. So wie jedes andere Hilfsmittel musst du auch ihn

pflügen, damit er seine Aufgabe gut erfüllen kann und dir lange erhalten bleibt. Du trägst deinen Körper ein, indem du dich bei jeder sich bietenden Gelegenheit vom Sofa erhebst und aktiv wirst. Lege dich auf den Boden und spiele mit einem Kind. Gebrauche deine Muskeln, um deinen neuen Nachbarn beim Einzug zu helfen. Ziehe einen Badeanzug (eine Badehose) an, fahre ins nächste Schwimmbad und verschaffe dir ein bisschen Bewegung – und dabei ist es völlig gleichgültig, welche Größe deine Badebekleidung hat! Hüpf und springe, trage Dinge herum und knie dich hin – selbst, wenn du dabei umkippst und Hilfe brauchst, um wieder auf die Beine zu kommen.

Je weniger Hemmungen du hast, desto besser wird es dir gelingen, deinen Körper „einzutragen“ und dich in deiner Haut wohlfühlen –

sowohl im konkreten als auch im übertragenen Sinn. Bitte Gott, dass er dir hilft, deine Hemmungen abzulegen. Vergleiche dich nicht länger mit anderen. Stehe auf und setze dich in Bewegung. Es gibt Aufgaben in dieser Welt, die nur ein Werkzeug wie du erledigen kann.



Lebensverzeichnis von Dieter Werner Federau Candia

Dieter wurde am 20. August 1972 als drittes von vier Kindern von Artur und Irene Federau in Asunción geboren. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er in Asunción, dann zog Familie Federau in die Kolonie Friesland um. Dieter besuchte hier die Schule bis zur 9. Klasse.

Nachdem er die Sekundaria abgeschlossen hatte, arbeitete er mit seinem Vater zusammen im Taller Federau in Friesland. Im Jahre 2001 zog er in den Chaco, nach Filadelfia. Er begann als Werkstattmitarbeiter und konnte dann bald mit viel Arbeit und guter Leistung seine eigene mechanische Werkstatt und Dreherei eröffnen.

Papa erinnert sich: Dieter war immer schon an Mechanik interessiert. Als er sechs Jahre alt war, saß er schon auf dem Arbeitstisch seines Vaters und reichte ihm die Arbeitsgeräte. In seiner Sekundarschule arbeitete er am Nachmittag immer in der Werkstatt. Papa erinnert sich auch, dass er viel Spaß mit ihm hatte, besonders beim Angeln. Das war ein Hobby, das die beiden gemeinsam hatten. Aber sie haben auch harte Zeiten zusammen durchgemacht.

Mama erinnert sich: Dieter war immer sehr aufmerksam zu ihr

und half ihr bei allem. Das letzte, was er für sie tat, war das Schälen der Mandioka für den Asado vor zwei Wochen.

Als Kind besuchte Dieter die Sonntagsschule in der Kirche und wurde im Alter von 25 Jahren in der Menonitengemeinde von Friesland auf seinen Glauben an Jesus Christus getauft. Er verließ diese Gemeinde als er in den Chaco zog, wo er sich dann der Menoniten-Brüdergemeinde von Filadelfia anschloss. Im Jahr 2002 heiratete er Sonia Wiebe, mit der er drei Kinder hatte: Celina, Nils und Scarlett.

In Erinnerung an einige seiner Tugenden können wir erwähnen, dass er gerne anderen half und andere unterstützte. Eine seiner Leidenschaften war die Rally, wo er viele Freunde hat.

Dieter hat 45 Jahre Leben auf dieser Erde erreicht.

Im Tod vorangegangen sind ihm seine Großeltern mütterlicherseits und väterlicherseits, sowie ein Cousin.

Er hinterlässt seine Eltern, Kinder, Frau, Schwestern, Schwager, Neffen, Verwandte und viele Freunde.

Es trauert um ihn die Familie Federau



Nachtrag

Artur & Irene Federau danken den vielen willigen Mitarbeitern bei der Beerdigung ihres Sohnes Dieter ganz herzlich für den Dienst.

Ein besonderer Dank gilt auch den Gemeinden von Friesland, sowie den Predigern und Freunden für die gute Begleitung und Hilfe in der Zeit der tiefen Trauer. Gott vergelte es euch!

Das Braille-Alphabet

http://www.bsvh.org/tl_files/bsvh/content/pdf/alphabet.pdf

Louis Braille und die Blindenschrift

Mit viel Fingerspitzengefühl

Dank der Brailleschrift können Blinde mit den Fingern lesen. Louis Braille ist der Erfinder dieser Blindenschrift. Aus nur sechs Punkten entwickelte er ein System, mit dem sich jeder Buchstabe des Alphabets darstellen lässt: die Punktschrift.

Mittlerweile hat die Punktschrift sogar den Sprung ins Digitalzeitalter geschafft.

<https://www.br.de/themen/wissen/braille-blindenschrift-brailleschrift-100.html>

Grundform:

1	● ●	4
2	● ●	5
3	● ●	6

Zahlzeichen:

● ●
● ●
● ●

Gruppe 1

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●

Zu Gruppe 1 jeweils Punkt 3 hinzugefügt:

K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●

Zu Gruppe 1 jeweils Punkt 3 & 6 hinzugefügt:

U	V	X	Y	Z	ß	ST
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●

Zu Gruppe 1 jeweils nur Punkt 6 hinzugefügt:

AU	EU	EI	CH	SCH	Ü	Ö	W
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●

Abweichende Bildungen:

Ä	Ä	IE	.	-	'
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●

Die Zeichen der Gruppe 1 sind heruntergesetzt:

,	;	:	?	!	()	„	*	”
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●

Die Zahlen werden durch die Buchstaben A-J mit vorangestelltem Zahlzeichen gebildet:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●
● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●	● ●

Erklärung zur Tafel

Das Alphabet ist in Gruppen unterteilt und es werden jeweils Punkte zugefügt oder für die Gruppe bestimmte Punkte weggelassen.

Laktosefrei und glutenfrei – wer profitiert davon?

Wer profitiert von Lebensmitteln, die die Aufschrift haben „Sin...“ zu Deutsch „Frei von...“? Es gibt in unseren Supermärkten immer mehr Lebensmittel, die das Kennzeichen tragen, „sin...“. Zum Beispiel sin lactosa (Laktosefrei) und sin gluten (Glutenfrei). Auch Personen, die von den Unverträglichkeiten nicht betroffen sind, greifen zu. Sie kaufen die meistens teureren Spezialprodukte, im Glauben, für ihre Gesundheit etwas Gutes zu tun.

Wem nützen die Spezialprodukte?

Die „Frei von...“ Produkte ist eine Marke für Personen, die auf bestimmte Lebensmittel sensibel reagieren. Mit der Marke wird aber auch viel Werbung gemacht. Die Produkte erhalten in Supermärkten und auch in den Drogerien einen speziellen Platz und somit eine besondere Wichtigkeit. Mittlerweile gibt es Kochbücher mit „Ohne...“ Rezepte, die den Eindruck erwecken, dass es ohne dieses „Ohne...“ nicht mehr geht.

Bei **Laktoseintoleranz** ist meist eine geringe Menge möglich. Es gibt Personen, die laktoseintolerant sind. Das bedeutet, dass er oder sie Milchzucker (Laktose) nicht unbegrenzt vertragen kann. Symptome einer Laktoseintoleranz sind Bauchkrämpfe, Durchfall, Blähungen, Müdigkeit und Kopfschmer-

zen. Diese Unverträglichkeit kann vom Arzt diagnostiziert werden. Auch bei gesicherter Diagnose kann der Betroffene in den meisten Fällen noch begrenzte Mengen an Laktose vertragen. Es gibt eine individuelle Toleranzgrenze, die jeder ausprobieren muss.

Laktose ist in Milch und Milchprodukten enthalten. Hartkäse können die meisten Betroffenen jedoch problemlos essen, da mit zunehmender Reife immer weniger Laktose vorhanden ist. Gouda und Mozzarella sind nahezu laktosefrei. Fest steht, dass jeder Mensch, der Milchzucker gut verarbeiten kann, nichts davon hat, laktosefreie Produkte zu kaufen und zu verzehren.

Wer **glutenunverträglich** ist, muss glutenfrei essen. Gluten ist ein Klebereiweiß, das für die Backstärke verantwortlich ist. Bei Zöliakieerkrankten löst der Verzehr von Gluten eine chronische Entzündung der Darmschleimhaut aus. Nähr-

stoffe können nicht ausreichend aufgenommen werden. Betroffene leiden an Durchfall, Blähungen, Bauchkrämpfe und Gewichtsverlust. Die Diagnose muss vom Arzt gemacht werden. Für die Mehrheit der Bevölkerung besteht kein Grund, Brot und Getreide aus dem Speiseplan zu lassen und auf Alternative zurückzugreifen. Wenn man glutenfreie Produkte verzehrt, muss man auch da auf die Zutatenliste schauen und auch da wählerisch sein in der Auswahl. Auch hier gilt, wer nicht glutenunverträglich ist, dem bringt es keinen Nutzen, glutenfreie Produkte zu verzehren.

Vorsicht mit **Selbstdiagnosen**. Wenn eine Sensibilität vorliegt, lassen Sie vom Arzt die Diagnose machen und danach können Sie entsprechende Diättherapien ausführen.

Angelina Ginter,
Ernährungswissenschaftlerin
Quelle: Naturarzt. 1/2016





Melissas Einsatz im CD

Was hat mich dazu bewogen, den Einsatz zu machen?

Ich muss sagen, dass Gott schon früh damit angefangen hat, mir den Wunsch einen Einsatz zu machen oder in die Mission zu gehen, aufs Herz zu legen. Der Anblick von Not und Armut

hat mich immer sehr traurig gemacht. Nur irgendwie habe ich die klaren Worte Gottes in mir, ziemlich unterdrückt und versucht von mir wegzuschieben. Im letzten Jahr kam CYMA-day. Ich habe mir auch nicht viel dabei gedacht, noch habe ich damit gerechnet, dass es irgend-

was in meinem Leben ändern, bzw. bewegen, würde. Doch dann wurde ich total überrumpelt von dem was dort gesagt wurde. Mir wurde klar, dass ich nicht länger auf meiner faulen Haut sitzen und zugucken kann wie Armut, Hochmut, Krankheit sich breitmacht. Gott wollte mich wirklich gebrauchen. Also habe ich nicht mehr länger gezweifelt und mich entschieden, meine Ferien für etwas Gutes und Nützliches einzusetzen. So bin ich dann im CD gelandet.

Was waren meine Aufgaben?

Im CD habe ich dann in der Kindertagesstätte mit den 3-jährigen Kindern gearbeitet, die

manchmal echt wild werden konnten. Hier waren meine Aufgaben sehr vielfältig. Meine Hauptaufgabe war es einfach mit den Kindern zu spielen, ihnen spielend etwas beizubringen, moralische Werte mitzugeben, ihnen Gott näher zu bringen und natürlich auch ganz viel Liebe auszuteilen. Alles in einem: Sie sollten bei uns ein zweites Zuhause haben, in dem sie sich geborgen fühlen konnten. Täglich haben wir uns als „tías“, wie wir liebevoll von den Kindern genannt wurden, eingeteilt, wer von uns welche Aufgabe übernimmt. So wie verschiedene Putzaktionen, das Zimmer für die „siesta“ vorzubereiten und Spielzeug aufzustellen. Natürlich waren wir die ganze Zeit in Bewegung und schwitzten. Ganz schön oft kamen wir auch an unsere Grenzen. Dann war es wichtig, dass wir als „tías“ zusammenhielten und Geduld hatten. Obwohl die Kinder uns manchmal ziemlich fertig gemacht haben, konnten sie uns in Stresssituationen immer wieder ein kleines Lächeln aufs Gesicht zaubern.

Schönes Erlebnis / kleine Begegnung

Schön war für mich so gut wie jeder Tag. Jeden Morgen, beim Betreten der Tagesstätte, strahlen dich kleine Gesichter an, wissbegierig und mit einem Hauch von Frechheit. Ich wusste ja, dass Kinder eine blühende Fantasie haben, aber, wenn man täglich in Kontakt mit ihnen ist, zeigen sie dir überhaupt erst wirklich wie die Kinderwelt aussieht. Bunt und lebensfreudig! Wunderschön für mich war

es immer, wenn die Kinder zu mir kamen, mich ganz fest umarmten und mir ins Ohr flüsternten „Tía te quiero mucho!“.

Was hat mir der Einsatz für mich als Person / mein Glaubensleben / meine Einstellung gebracht?

Der Einsatz war wirklich lehrreich für mich. Ich bin aus meiner Gemütlichkeit herausgekommen und hab einen Monat mal ganz anders gelebt. Ohne Mamas Essen, ohne lange schlafen, ohne meinen sehr ruhigen Alltag sieht das Leben nämlich ganz anders aus. Der Einsatz hat meinen Charakter sehr geformt. Meine Geduld ist unglaublich gestiegen. Also an alle ungeduldigen Personen: Besucht CD!

Aber auch für Gott hatte ich sehr viel Zeit und konnte mich intensiv mit ihm beschäftigen. Über sehr vieles bin ich mir jetzt klarer. Ich fühlte mich wirklich gebraucht, es hat mich erfüllt.

Wir haben am Tag nach unserer Ankunft einige Familien in der Umgebung besucht. Als ich sah wie diese Kinder lebten, wurde ich von einer großen Dankbarkeit erfüllt. Es hat meine Einstellung über mein Zuhause total geändert. Ich habe Eltern, die sich lieben, verstehen und zusammenleben; Geschwister, die mich nicht schlagen oder mir ständig Schimpfwörter an den Kopf werfen; ein gesundes Ambiente, in dem ich abends schlafen kann und nicht von lauter Musik geplagt werde. Diese Kinder werden mit Situationen konfrontiert, die sich

keiner von uns vorstellen kann und will.

Warum lohnt es sich, so einen Einsatz zu machen?

Ich machte diesen Einsatz, um anderen Liebe zu schenken und um zu segnen. Doch, und jetzt kommt etwas, das mich unglaublich überrascht hat: Ich war diejenige, die gesegnet und mit Liebe überschüttet wurde und das Gefühl hatte, dass ich gewollt und gebraucht wurde. Es lohnt sich echt diesen Einsatz zu machen. Man kann der Organisation damit wirklich sehr helfen und vor allem auch den Kindern. Der CD bietet Arbeit in den verschiedensten Bereichen mit verschiedenen Altersgruppen an. Also trau dich, Gott möchte genau dich gebrauchen und segnen!

Zur Vorwarnung möchte ich schon mal sagen, wenn du dich entscheidest einen Einsatz zu machen, wirst DU dich verändern. Gott wird deine Einstellung und deine Sichtweise bereichern. Er wird dir ein Verständnis geben, das man vorher nicht hatte. Er ruft dich! Also möchte ich mit der Aufforderung aus Jeremias 42:6 schließen:

„Ganz gleich ob uns seine Antwort gefällt oder nicht, wir wollen auf den Herrn, unseren Gott, hören, zu dem du in unserem Auftrag betest. Wir wollen tun, was er sagt, denn dann geht es uns gut!“

Melissa Mecklenburger

Das Frieslandlied

Aus etj noch läwd emm goodin Staund
Enn woind em schenin Frieslaund,
doa woind wie aula gaunz dicht toop
enn weeri onns uck sea goot.

Referain:

*O Frieslaund, mien Heimatlaund,
Aun die hab etj mien goodin Staund.
Etj tjitj mie omm gaunz onfibleft
Enn vounda ob it noch Räjijn jeft.
Enn wann etj dann bitjitj mien Hus,
dann saj etj mie „Hia sie etj tuß“.*

Dee Heena laje emma seua,
waut kaun maun sich noch wenschi meua?
Enn wann it tjemmt tom Schintjifleesch,
dann omm den Desch, doa jeit it reesch.

Mandioka ät wie jiedin Dach.
Dee hat soon scheein Noajischmack.
Den Yerba drintj wie dann doato,
so läw wie hia tofräd enn fröh.

Doch fäli welli wach von hia,
doaräwa bratjt daut Hoat onns schia,
noo Canada trajt aulis han,
wi trui Friend, wie truri dann.

Enn wann see sennt emm framdin Laund
Wua Sproack enn aulis onbekaunt,
dann dentji see em feinen Hus:
„Enn Frieslaund, joo doa wea etj tüß“.

Verkauf von Grundstücken

Vor dem Flughafen (siehe Grafik) werden **10 Parzellen** (Lotes) zu je **25m** (breit) x **40m** (tief) verkauft. Mittig dieser Grundstücke soll eine Straße verlaufen, mit Kanälen zu jeder Seite für den Ablauf des Regenwassers. Es gibt die Möglichkeit die Grundstücke in Raten zu bezahlen, wenn man zu einer Einigung kommt.

Mehr Infos sind bei **Frau Irene Federau** erhältlich.
Telefon: 0981229364



Für die beste

Mama
der Welt

thermomix

Una maquina – incontables opciones

Ein Gerät – unzählige Möglichkeiten



Trocear Zerkleinern	Pesar Wiegen	Montar Schlagen	Calentar con precisión Kontrolliertes Erhitzen	Cocinar al vapor Dampfgaren
Amasar Kneten	Remover Rühren	Moler Mahlen	Mezclar Mischen	
Triturar Mixen	Emulsionar Emulgieren	Cocinar Kochen		

Michaela Bergen
+595 981 583 355

Geschenkidee zum Muttertag

Kuruzu Ñu

Generalversammlung

Alle Mitglieder der Aktiengesellschaft Kuruzu Ñu S. A. sind zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Montag, 16. April um 19 Uhr
Deportivo Estrella



Einladung zur CCPS 2018

Es ist bald wieder soweit, dass wir unsere jährliche „Correcaminata y Pedaleada Solidaria“ durchführen. Wie immer geht es uns darum, Spenden für das Programm „Manos Extendidas“ zu sammeln.



DATUM

voraussichtlich im Mai 2018

(Datum muss noch bestätigt werden)

UHRZEIT

14 Uhr

ORT

los geht's vor dem Supermarkt

Lasst uns gemeinsam in Bewegung kommen!

Gehen und fahren aus Dankbarkeit, weil es uns gut geht!

Heidy Dyck, Organsiationsteam

Prinzipien

Es gibt Prinzipien, die uns auf natürliche Weise zu Wohlstand führen. Diese „Prinzipien des Wohlstands“ gehen weiter als die Gesellschaft, in der wir leben oder welcher Religion wir angehören. Es sind die Sterne, die den Seefahrer durch das Meer des Lebens führen oder die Lichter auf der Landebahn, die dem Piloten helfen, sein Flugzeug sicher und heil zu landen.

In den nächsten Ausgaben möchten wir kurz sieben Prinzipien aus dem Buch „Cómo llego a fin de mes?“ von Andrés Panasiuk weitergeben, die grundlegend für die richtige persönliche Einstellung sind, die uns zum ausgeglichenen Wohlstand führen, den wir suchen. Die erste Charakteristik, die die Menschen haben, die den vollkommenen Wohlstand erreichen,

ist, dass sie eine andere Einstellung zum Leben haben. Diese Menschen haben sich erst auf das Sein konzentriert und dann auf das Tun. Sie haben die Form verändert, wie sie sich selbst sehen und wie sie jeden Tag leben. Werte und Muster haben sie sich angeeignet, die sie von der Menschenmasse unterscheiden, die sie umgibt.

1

Das Prinzip des Verzichts

Eines von den ersten Mustern, die wir in unserem Leben ändern müssen, ist die Form wie wir uns selber sehen in Bezug auf die Dinge, die uns umgeben. Deshalb ist es wichtig die philosophische Frage zu beantworten: „*Warum existiere ich und welches ist meine Aufgabe in der Welt?*“



Interessant ist, dass in Bezug auf den Bereich der Wirtschaftsführung, die drei größten Religionen der Welt (Christlich, jüdisch und muslimisch), alle die gleiche Antwort auf diese Frage haben: *Es gibt einen Schöpfer und wir, seine Geschöpfe, sind in diese Welt gesetzt worden, um sie zu verwalten.*

Wir müssen auf die Einstellung verzichten, die Besitzer sein zu wollen von allem, was wir haben, und anfangen zu handeln wie Verwalter (oder Geschäftsführer).

Im Laufe der Jahre hat man gemerkt, dass die Fähigkeit, sich selbst als „Verwalter“ oder „Geschäftsführer“, zu sehen, entscheidend ist, im Prozess Entscheidungen zu treffen, um den Wohlstand zu erlangen.

Wenn wir dieses Prinzip in unserem alltäglichen Leben anwenden, merken wir, dass jedem von uns nur eine bestimmte Anzahl von Tagen hier auf der Erde geschenkt werden, eine

bestimmte Anzahl von Freunden und Familie und eine bestimmte Anzahl an materiellen Gütern, die wir verwalten müssen.

Beispiel: Robert lebt in Venezuela und ihn haben sie als Geschäftsführer einer Supermarktkette ausgesucht. Die Firma hat mehr als 50 Läden im ganzen Land. Am Ende des Jahres merkt Robert, dass einer der Supermärkte in Maracaibo nicht gut funktioniert. In den letzten drei Jahren haben sie nur Verluste gehabt, auch nach allen Anstrengungen, die gemacht wurden, um den Supermarkt zu beleben, hatten sie in diesem Jahr wieder Verluste. Was muss Robert jetzt als Geschäftsführer dieser Supermarktkette tun? Wahrscheinlich muss er dieses Geschäft schließen und vielleicht in einer anderen Stadt eines eröffnen.



Auf der anderen Seite ist Federico. Er lebt in Puerto Rico. Er hat einen Laden, den sein Opa einmal gegründet hat. Der Opa vererbte es seinem Vater und sein Vater vererbte es ihm. Die letzten drei Jahre lief das Geschäft nicht gut. Voriges Jahr hat es schwere Verluste gegeben und dieses Jahr lief es nicht besser.



Die Schlüsselfrage jetzt ist: Wem wird es emotional schwerer fallen den Laden zu schließen? Robert oder Federico?

Robert muss eine Menge Geld managen, um den Supermarkt, der nicht funktioniert, zu schließen. Sicherlich wird der, der emotional mehr leidet, Federico sein. Warum? Weil Robert nur ein Geschäftsführer ist, der Verwalter einer Supermarktkette, aber Federico ist der Eigentümer.

Das ist die große Differenz zwischen Eigentümer und Verwalter. Wir müssen es lernen, Verwalter zu sein. Leider sehen die Menschen dieser Welt sich selbst als Eigentümer. Der Eigentümer ist emotional an seine Besitztümer gebunden. Der Verwalter ist emotional abgelöst von den materiellen Dingen, die er behandelt. Der Besitzer hat Schwierigkeiten, schwere und wichtige Entscheidungen zu treffen und sehr oft trifft er sie zu spät. Der Verwalter weiß, dass es nicht sein Besitz ist, den er handhabt, und deshalb ist er nicht an Emotionen gebunden. Somit fällt es ihm leichter, schwere Entscheidung, kalt und beizeiten, zu treffen.

Das ist oft der Unterschied zwischen dem wirtschaftlichen Leben und Tod.

Uns emotional von den materiellen Dingen trennen, die wir haben, ist der erste Schritt in die richtige Richtung, um unseren Wohlstand zu genießen.

Fehlersuchbild mit dem Osterhasen

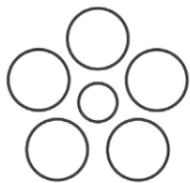


Hier haben sich **10 Fehler** eingeschlichen.
Vergleiche die beiden Osterbilder und kreise die
Fehler auf dem rechten unteren Bild ein.

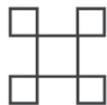
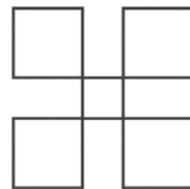


Optische Täuschungen

Welche Figur ist größer?



Welcher der beiden mittleren Kreise sind größer?



Welcher der mittleren Quadrate sind größer?

Buchstabengitter

In diesem Buchstabengitter sind Farben versteckt, die du finden
sollst. Die Wörter können waagrecht und senkrecht im Worträtsel
angeordnet sein. Wenn du eine Farbe gefunden hast, kreise sie mit
einem Stift ein.

Folgende Wörter werden gesucht:
rot, blau, violett, gelb, schwarz, grau

R	B	F	E	F	E	H	E	Z	S	D	A	
O	S	D	F	G	E	C	B	L	A	U	S	
T	Z	V	I	O	L	E	T	T	F	I	E	V
Q	A	S	X	C	V	G	T	Z	U	I	K	L
O	P	F	D	T	R	S	H	S	V	M	I	
A	S	D	F	G	E	L	B	D	F	G	I	H
Y	X	C	D	F	R	E	T	E	Z	O	H	
L	S	G	R	A	U	B	D	D	K	J	H	F
T	Z	T	Z	U	S	C	H	W	A	R	Z	F



Silo Bolsa - 4.600.000 kg

Foto: Die Redaktion